

Die Spanische Grippe in Uelzen und Umgebung

# Die „Mutter aller Pandemien“

Es ist nun zwei Jahre her, dass uns eine neue Krankheit namens Covid-19, kurz „Corona“, Mitte März 2020 in den Lockdown zwang. Damals tauchte auf der Suche nach vergleichbaren Krankheiten häufig ein Name auf, der seit fast 100 Jahre beinahe vergessen war: die „Spanische Grippe“. Was hatte es mit dieser „Mutter aller Pandemien“ auf sich? Und war damals auch unsere Region betroffen?

## Hohe Sterblichkeit

Die „Spanische Grippe“ wurde durch ein Influenza-Virus übertragen, war also tatsächlich eine „Grippe“. Allerdings verlief sie oft weitaus schwerer: Während an der Spanischen Grippe 20 bis 30 von 1000 Patienten starben, ist dies bei einer normalen Grippe „nur“ einer. Mit einer Sterblichkeitsrate von vorsichtig geschätzten 2,5 Prozent war sie also vergleichbar gefährlich wie Corona. Zwischen der Endphase des Ersten Weltkriegs (1914–1918) und 1920 forderte die Krankheit zwischen 20 und 100 Millionen Tote und damit weit mehr als der Krieg mit seinen immerhin 17 Millionen Opfern.

## Nicht „spanisch“

Anders als der Name vermuten lässt, stammte die „Spanische Grippe“ nicht aus Spanien. Spanien hatte nur das „Pech“, dass von hier am 27. Mai 1918 die ersten offiziellen Nachrichten über diese neue Krankheit kamen. Seinen Ursprung hatte das Virus aber vermutlich in den USA, wo es wohl schon 1917 aus einem Vogelgrippevirus entstanden war. Als „Patient Null“ gilt jedoch ein Unteroffizier im Ausbildungslager Fort Funston, Kansas, der am 4. März 1918 ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Unmittelbar nach ihm erkrankten weit mehr als 100 Soldaten mit ähnlichen Symptomen.

## Mit der Armee nach Europa

Die USA kämpften seit April 1917 auf Seiten der Alliierten gegen Deutschland und Österreich. Und so kamen allein zwischen März und August 1918 mehr als eine Million US-Soldaten an die Westfront. Mit den Soldaten kam auch das Virus nach Europa. Schnell verbreitete es sich unter Soldaten und Zivilisten und „übersprang“

dabei auch die Frontlinie. Im Laufe des Spätsommers und Herbstes 1918 war die ohnehin schon desolante deutsche Armee durch die Krankheit so beeinträchtigt, dass dies ihre Niederlage beschleunigt haben dürfte. Der Erste Weltkrieg wurde nicht nur in Europa, sondern auch in den Kolonien der Kriegsparteien geführt. Und so verbreitete sich das Virus schnell weltweit. In vielen Ländern traf es auf eine Bevölkerung, die dem Virus nach vier Kriegsjahren wenig entgegenzusetzen hatte, so auch in Deutschland.

Allein in Preußen, zu dem ja auch unsere Region gehörte, waren im Herbst 1918 zwei Drittel der Bevölkerung an der Spanischen Grippe erkrankt. Das entsprach 25 Millionen Menschen.

## Die meisten Toten unter jungen Menschen

Die Spanische Grippe breitete sich in drei Wellen aus. Wohl aufgrund einer Mutation war die zweite Welle die tödlichste. Außergewöhnlich an der Krankheit war, dass die meisten Opfer relativ jung waren. Rund 40 Prozent der Toten waren zwischen zwanzig und vierzig Jahre alt, vielleicht weil ältere und jüngere Jahrgänge durch vorherige Grippeperioden teilweise immun gegen den Erreger der Spanischen Grippe waren.

Häufig verlief die Grippe ungewöhnlich schnell – mit Schüttelfrost, hohem Fieber, Kopf- und Gelenkschmerzen. Manchmal starben die Kranken nach wenigen Stunden an einer blutenden Lungenentzündung, manchmal entwickelte sich diese erst nach einigen Tagen. Wegen Sauerstoffmangels verfärbte sich die Haut in der Endphase bläulich. Gene-sene litten oft wochenlang unter Erschöpfungszuständen, Depres-



Demonstranten vor dem Uelzener Rathaus während einer Demonstration gegen Wohnungsnot und Lebensmittel-mangel am 15. April 1919.

Bismarck 1986

sionen und neurologischen Funktionsstörungen – Symptomen, die wir auch von „Long Covid“ kennen.

## Gegenmaßnahmen

Antibiotika und Penicillin gab es 1918 noch nicht und ein Grippe-Impfstoff wurde erst in den 1930er-Jahren entwickelt. So konnte man nur versuchen, Symptome zu lindern. Wenn die Behörden überhaupt reagierten, ergriffen sie Maßnahmen, die auch wir mittlerweile gut kennen: Hygienemaßnahmen, Quarantäne von Erkrankten und Kontaktpersonen, Lüften und Einschränkungen des öffentlichen Lebens. In mehreren amerikanischen Städten waren Gesichtsmasken vorgeschrieben.

Auch in Deutschland griff man zu vergleichbaren Maßnahmen, allerdings nicht flächendeckend und wenig koordiniert. Zwar verhängten viele Schulen „Grippeferien“, aber die Behörden erließen nicht einmal eine Meldepflicht.

Vermutlich hatte man auch Angst, Zwangsmaßnahmen zu verhängen, denn in der Bevölkerung gärte es ohnehin: Im November 1918, auf dem Höhepunkt der zweiten Welle, kam es in Deutschland zur Revolution und am 9. November 1918 wurde die Republik ausgerufen. Niemand kam jetzt auf die Idee, Versammlungsverbote zu verhängen.

## Die Spanische Grippe im Landkreis Uelzen

Am 30. Mai 1918 – wenige Tage nach den ersten Meldungen über die neue Krankheit – erschien in der Allgemeinen Zeitung eine kurze Notiz. Danach hatte das „Sanitätskomitee in Madrid eine Reihe von Verordnungen zur Bekämpfung der Epidemie erlassen“. In Madrid seien 80.000 Personen erkrankt, in Barcelona 20.000 bis 30.000. Todesfälle seien „bisher nicht zu verzeichnen.“ Die Ursachen der Epidemie seien rätselhaft. In den folgenden Ausgaben gibt es keine weiteren Hinweise und für die zweite Jahreshälfte 1918 fehlen die Ausgaben in den Archiven.

Auch die Sterberegister der Stadt Uelzen vom Herbst und Winter 1918/19 geben keinen Aufschluss. Zwar sind im Oktober und November 34 Menschen im Alter zwischen fünfzehn und fünfzig Jahren gestorben, zu denen 19 Kriegsgefangene kommen – aber die Einträge nennen die Todesursachen nicht. Man weiß daher nicht, wie viele dieser Verstorbenen der Spanischen Grippe zum Opfer fielen.

## Grippeferien an Uelzener Schulen

Hinweise finden sich schließlich in der Akte „Maßregeln zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten“. Erhalten sind hier vier Meldeformulare, in denen den dort aufgeführten Krankheiten handschriftlich der Vermerk „Grippe“ zugefügt wurde. Alle gemeldeten Personen starben nach kurzer Krankheit im Oktober und November 1918 im Alter von nur 16, 18, 30 und 33 Jahren.

Und es findet sich ein weiterer Hinweis in der Akte: Am 24. Oktober 1918 geht beim Uelzener Magistrat ein Schreiben der Stadtschule ein. Darin heißt es: „Nach Beratung der Schulleiter untereinander und mit dem Kreisarzt sind die hiesigen Schulen heute wegen der [?] Grippe bis zum 4. November d. J. geschlossen worden. Von der Schließung ist gleichzeitig auch die gewerbliche Fortbildungsschule betroffen worden.“

Wir können also davon ausgehen, dass die Spanische Grippe keinen Bogen um unsere Region gemacht hat.

Offen muss aber vorerst bleiben, wie stark sie von der Pandemie betroffen war und wie Behörden und Bevölkerung auf sie reagiert haben.



Meldeformular über den Tod des Arbeiters Theodor Edelstein, verstorben im Uelzener St. Viti Hospital am 1. November 1918. Unter den aufgeführten Krankheiten der handschriftliche Vermerk „Grippe“.

Stadtarchiv der Hansestadt Uelzen

## Verschwunden und vergessen

Die Spanische Grippe verschwand nach ihrem Ende schnell aus dem kollektiven Gedächtnis. Das mag zu großen Teilen den Zeitumständen geschuldet gewesen sein. Vielleicht lag es aber auch daran, dass diese „Mutter aller Pandemien“ nach zwei Jahren tatsächlich vorbei war.

Bei Covid-19 dagegen ist offenbar auch nach zwei Jahren noch immer kein Ende in Sicht. Und so kann sich zurzeit sicher niemand vorstellen, dass die jetzige Pandemie ebenfalls so schnell vergessen werden wird wie die Spanische Grippe.

Aber wer weiß, wie man sich in 20 Jahren an diese Zeit erinnern wird?

tg



Aus dem Reservelazarett. Das Reservelazarett war in der heutigen Theodor-Heuss-Schule und im Hotel „Drei Linden“ untergebracht.

um 1918, Stadtarchiv der Hansestadt Uelzen